



# Merseburger Kreis-Blatt.

Donnerstag den 26. Juni.

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung, wegen Ausreichung der neuen Zinscoupons Ser. XI. zu den Neumärkischen Schuldverschreibungen betreffend.

Die Zinscoupons Ser. XI. Nr. 1.—8. über die Zinsen für die vier Jahre vom 1. Juli 1879 bis dahin 1883 nebst Talons werden vom 16. d. M. ab von der Controle der Staatspapiere hieselbst, Drantenstraße 92. unten rechts, Vormittags von 9 bis 1 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage und der Kassen-Revisionsstage, ausgereicht werden. Die Coupons können bei der Controle selbst in Empfang genommen oder durch die Regierungs-Hauptkassen, die Bezirks-Hauptkassen in Hannover, Osnabrück und Lüneburg oder die Kreiskasse in Frankfurt a. M. bezogen werden. Wer das Erstere wünscht, hat die Talons vom 19. April 1875 mit einem Verzeichnisse, zu welchem Formulare bei der gedachten Controle und in Hamburg bei dem Ober-Postamte unentgeltlich zu haben sind, bei der Controle persönlich oder durch einen Beauftragten abzugeben. Genügt dem Einreicher eine nummerirte Marke als Empfangsbekundigung, so ist das Verzeichniß nur einfach, dagegen von denen, welche eine Bekundigung über die Abgabe der Talons zu erhalten wünschen, doppelt vorzulegen. In letzterem Falle erhalten die Einreicher das eine Exemplar mit einer Empfangsbekundigung versehen sofort zurück. Die Marke oder Empfangsbekundigung ist bei der Ausreichung der neuen Coupons zurückzugeben. In Schriftwechsel kann die Controle der Staatspapiere sich mit den Inhabern der Talons nicht einlassen. Wer die Coupons durch eine der obengenannten Provinzialkassen beziehen will, hat derselben die alten Talons mit einem doppelten Verzeichnisse einzureichen. Das eine Verzeichniß wird mit einer Empfangsbekundigung versehen sogleich zurückgegeben und ist bei Ausbändigung der neuen Coupons wieder abzuliefern. Formulare zu diesen Verzeichnissen sind bei den gedachten Provinzialkassen und den von den königlichen Regierungen und der königlichen Finanz-Direction in Hannover in den Amtsblättern zu beziehenden sonstigen Kassen unentgeltlich zu haben. Des Einreichens der Schuldverschreibungen selbst bedarf es zur Erlangung der neuen Coupons nur dann, wenn die erwähnten Talons abhanden gekommen sind; in diesem Falle sind die betreffenden Documente an die Controle der Staatspapiere oder an eine der genannten Provinzialkassen mittelst besonderer Eingabe einzureichen.  
Berlin, den 4. Juni 1879.

### Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.

Löwe. Hering. Rötger.

Vorstehende Bekanntmachung wird mit dem Vermerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Pessher von obigen Schuldverschreibungen diese Papiere in doppelt aufzunehmenden Nachweisungen zu verzeichnen und letztere nebst Talons — die Schuldverschreibungen behält der Inhaber zurück — an die hiesige Regierungs-Hauptkasse portofrei einzureichen, im Uebrigen aber unsere Bekanntmachung vom 26. Mai 1863 (Amtsbl. pag. 124, 161., 185.) zu beachten haben.  
Merseburg, den 9. Juni 1879.

### Königliche Regierung.

#### Bekanntmachung, Voispäckereiverkehr mit Belgien.

Im Verkehr zwischen Deutschland und Belgien müssen vom 1. Juli ab alle Päckereiverbindungen im Gewicht bis 5 Kilogramm nach Maßgabe der Bestimmungen des in Anwendung kommenden einheitlichen Portotarifs vom Absender frankirt werden.  
Berlin W., den 16. Juni 1879.

### Kaiserliches General-Postamt.

#### Bekanntmachung, Briefverkehr mit Helgoland.

Vom 1. Juli ab kommen für den Briefverkehr mit Helgoland allgemein die Bestimmungen des Weltpostvertrages in Anwendung. Das Porto beträgt demnach vom obigen Zeitpunkte ab: für frankirte Briefe 20 Pf. für je 15 Gramm, für Postkarten 10 Pf., für Postkarten mit Antwort 20 Pf., für Drucksachen, Geschäftspapiere und Waarenproben 5 Pf. für je 50 Gramm, mindestens jedoch für Geschäftspapiere 20 Pf., für Waarenproben 10 Pf.  
Berlin W., den 18. Juni 1879.

### Kaiserliches General-Postamt.

#### Bekanntmachung, Beitritt Britischer Colonien zum Weltpostverein.

Vom 1. Juli d. J. ab treten von den Britischen Antillen die Inseln Antigua, Dominica, Montserrat, Nevis, St. Kitts (St. Christoph) und die Virginischen (Jungfern) Inseln dem Weltpostverein bei.  
Für die Briefsendungen nach und aus den genannten Ländern kommen mithin die Vereinsportofäge in Anwendung, nämlich 20 Pf. für frankirte Briefe, 40 Pf. für unfrankirte Briefe, 10 Pf. für Postkarten, 5 Pf. für je 50 Gramm Drucksachen, Geschäftspapiere und Waarenproben, mindestens jedoch 20 Pf. für Geschäftspapiere und 10 Pf. für Waarenproben.  
Berlin W., den 19. Juni 1879.

### Der General-Postmeister.

Stephan.

**Bekanntmachung.** Wir bringen hiermit in Erinnerung, daß sämtliche pro Juni und Juli zur hiesigen Steuerkasse fälligen Steuern, sowie auch das Schulgeld, bis zum 10. Juli e. gezahlt werden müssen. Nach Ablauf dieser Frist wird sofort mit der kostenpflichtigen executionen Wirtreibung derselben begonnen werden.  
Merseburg, den 16. Juni 1879.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Das von der Sparkasse zu Lützen auf den Namen des Maurers Louis Peter zu Ditrau ausgefertigte Sparkassen-Buch Nr. 7945. über 868,54 Mk. ist angeblich von dem Handarbeiter Hermann Börner zu Ditrau verloren worden.

Es ergeht an jeden, der an dem verlorenen Sparkassenbuche irgend ein Anrecht zu haben vermeint, hierdurch die Aufforderung, sich bei dem unterzeichneten Gerichte und zwar spätestens in dem, Zimmer Nr. 16., auf den 12. September d. J., Vormittags 11 Uhr, anberaumten Termine zu melden und sein Recht näher nachzuweisen, widrigenfalls das Buch für erloschen erklärt und dem Louis Peter ein neues an dessen Stelle ausgefertigt werden wird.  
Merseburg, den 19. Mai 1879.

### Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Einen Haifen Rabböhrer, 4 Holl Stark, und 4 jöllige Felgen verkauft der Stellmachermstr. Jänichen in Merseburg, Unteraltenburg.

### Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Freitag den 27. d. M., Abends 6 Uhr.

Tagesordnung.

Berathung und Beschlußfassung über:

- 1) die Uebernahme der Leitung des Turnunterrichts an den städtischen Schulen durch den Lehrer Gutbier;
- 2) die Abänderung des Bebauungsplans Section III.;
- 3) die Beschaffung eines Geldschrank für die Kammereikasse;
- 4) die Ablösung der auf dem früher Morgenrothschen Garten und dem ehem. Rothschens Hause bestehenden Rente;
- 5) die Genehmigung der Staatsüberschreitungen bei den Kassen und Fonds pro 1878/79;
- 6) die Bewilligung von Stellvertretungskosten für den Lehrer Müller;
- 7) den Statutsentwurf zur Besteuerung der öffentl. Tanzbelustigungen;
- 8) die event. Anstrengung des Prozeßes gegen den Gemeinde-Kirchenrath St. Magimi wegen verweigerter Zahlung der Beiträge von Communionen zc. zur Armenkasse;
- 9) die weiteren Verhandlungen in Betreff der Erbauung des Amtsgerichts an Stelle des jetzigen alten Rathhauses;
- 10) die Dechargirung der Armenkassen-Rechnung pro 1876/77.

Geheime Sitzung.

- 11) Zuschlagserteilungen.
- 12) Personalien.

Der Vorsitz der Stadtverordneten-Versammlung.  
Krieg.

In unserem Gesellschafts-Register ist zufolge Verfügung vom heutigen Tage bei Nr. 102. in Colonne 4. eingetragen.

Die am 8. Mai e. angemeldete und an demselben Tage eingetragene Firma heißt nicht

Merseburger Maschinenfabrik,

sondern

Merseburger Maschinenfabrik **Bunzel & Herrich.**

Merseburg, den 6. Juni 1879.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

### Auction.

**Freitag den 27. Juni 1879, Vormittags 9 1/2 Uhr,** verkaufe ich im Auftrage des hiesigen Königlichen Kreisgerichts in der früher Conditor Richter'schen Behausung hier, Burgstraße Nr. 16., eine Partie **Lische, Stühle, Spiegel, Bilder, 1 Regulator, 1 französisches Billard** und andere Gegenstände meistbietend gegen Baarzahlung.

Merseburg, den 14. Juni 1879.

**Funke, Actuar.**

### Auction.

**Sonnabend den 28. d. M., Vormittags 9 Uhr,** werden im Auctions-Local in hiesigen Rathskeller 1 Schrank mit 2 Schüsselbrett, 1 Tisch, 1 Waschtisch, 7 Stühle, 1 Spiegel, 1 Lampe, 3 Silber, 2 Eimer, 4 Bettstellen, 1 Traqforb, 1 Kuchendeckel, 1 alte Ammode, 1 Dgd. Hobeisen, 9 Stück Wähsägen Heilen, gegen gleich baare Bezahlung in Reichsgeld gerichtlich verkauft.

Merseburg, den 25. Juni 1879.

**Lindisch, Kreisgerichtsbote.**

### Mobilier-Auktion in Merseburg.

**Sonnabend den 28. d. M., von Vormittags 1/2 9 Uhr an,** sollen im **Gasthof „zum goldenen Stern“** auf hiesigem **Neumarkt** umzugehalber: 1 Dug. Lische, 6 Bettstellen, 3 vollst. Federbetten, Sophas, Waschtische, Spiegel, Kleider- und Wirtschaftsschränke, Kommoden, 2 Wand- und 2 Taschenuhren, div. Mehl- und Futterkasten, einige Dug. Säcke, 1 Decimal-Waage mit Gewicht, Tischler- und Schmiedhandwerkzeug, 8 Rüstbohlen, Nutholz, 1 Ziege, 1 **Getreide-Reinigungsmaschine**, Haus- und Küchengeräthe und dergl. mehr meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 20. Juni 1879.

**A. Rindfleisch, Kreis-Auctions-Commissar u. Gerichts-Actuar.**

### Butter-Verkauf.

**Feinste Tafelbutter**, 3- bis 4 mal frisch in der Woche, ist auf dem **Hittergute Wegwitz** bei Merseburg abzugeben und wird bei event. Bedarf um Benachrichtigung durch Postkarte gebeten. Lieferung nach Merseburg geschieht franco. **G. Ernst.**

### Achtung.

Eine gute Violine, D-Cornett und eine große Trommel ist zu verkaufen **Neumarkt 26.**

Eine Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen in **Trebnitz Nr. 12.**

 **Von Sonnabend den 28. Juni ab** steht ein Transport schöner hochtragender und frischmilchender Kühe und Kalben bei mir zum Verkauf. **L. Nürnberger, Viehhändler.**

Ein Käuferfchwein steht zu verkaufen **gr. Sirtstraße Nr. 5.**

Wein an der **Halle'schen Straße** gebautes Schweizer-Haus ist von jetzt ab zu vermieten oder zu verkaufen u d 1. October zu beziehen. **L. Doff, Bauunternehmer.**

In meinem Hause, **Johannisstr. Nr. 6** ist das Parterre-Vogis und die erste Etage per 1. October e. anderweit zu vermieten. **Amalie Veuschel.**

**Karlstraße 2.** ist ein oberes Vogis zu vermieten und Michaelis zu beziehen. Auch ist daselbst Gras zu verpachten.

In meinem Hause ist die 2. Etage sofort zu vermieten. **C. Kieselbach.**

Eine freundlich möblirte Stube ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen **Windberg Nr. 10.** Auch ist daselbst noch eine Schlafstelle offen.

Ein Heuboden ist zu vermieten **Neumarkt Nr. 21.**

**Georgstraße Nr. 2.** ist die Etage, bestehend aus 3 Stuben und 3 Kammern mit Entrée, jetzt zu vermieten und 1. October zu beziehen. Eine möblirte Stube mit Kammer ist zu vermieten in der **Preußerstraße.**

Ein Vogis ist von heute ab zu beziehen **Gottthardsstraße 37**

Eine Wohnung in der Nähe des Bahnhofes und der Post hier mit sechs heizbaren Piegen und Zubehör, sowie **Witbenutzung des Gartens**, ist von jetzt ab zu vermieten und am 1. October d. J. zu beziehen. Näheres bei Herrn **Wiese (Burgstraße).**

### Ein kleiner Laden

oder hierzu sich eig. Parterre-Localität in lebhafter Straße bald zu mieten gesucht; erwünscht im Hause gleichzeitig Wohnung, bestehend aus 2 Stuben mit Zubehör. Gest. Offerten mit Preisangabe durch Herrn **Schuhmachermeister C. Höfner (Unteraltentburg)** erbeten.

Reclamationen gegen die Gebäudesteuer-Einschätzung fertigt

Merseburg, Breitestraße 13.

**R. Pauly,**

Actuar a. D. u. ger. Taxator.

### Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken, 5" hoch,

pro Ctr. **Mk. 3,75 Pf.** = pro Ifd.

Fuß ca. **84 Pf.**,

empfehlen

**C. F. Meister.**

**I Träger und Säulen billigt.**

### Die größte Auflage aller deutschen Zeitungen

hat das

### „Berliner Tageblatt“

erreicht und damit bewiesen, daß es die Ansprüche, welche an eine große deutsche Zeitung gestellt werden können, zu befriedigen weiß. Die besonderen Vorzüge dieses Blattes bestehen vornehmlich in Folgendem:

### Berliner Tageblatt

nebst den Gratis-Beigaben:

der **historischen Wochenschrift** und dem illust. **Witzblatt** „**Berliner Sonntagsblatt**“ „**ULK**“.

Unabhängige freisinnige politische Haltung Zahlreiche Special-Telegramme eigener Correspondenten.

### Täglich 2 maliges Erscheinen,

als Abend- und Morgenblatt Reichhaltige Nachrichten aus der Heimath und den Provinzen. Ausführliche Kammerberichte seines eigenen parlamentarischen Bureau's Erziehungs- und Unterrichtsweisen. Vollständige Handelszeitung mit sehr ausführlichem Berliner Courszettel. Theater, Kunst und Wissenschaft. Wöchentliche Mittheilungen über Land- und Hauswirthschaft, Gartenbau. Bei der Fülle des Gebotenen

ein enorm billiger Abonnementspreis.

Im Laufe des III. Quartals erscheint im täglichen Heftchen:

### „Romulusenkel“,

neueste Novelle von

### Paul Heyse.

Der Meister der deutschen Novelle bietet in dieser, ausschließlich im „Berliner Tageblatt“ erscheinenden Erzählung eine seiner lebenswürdigsten und humorvollsten Schöpfungen.

Man abonnirt auf das „Berliner Tageblatt“, „ULK“ 5 M. 25 Pf. u. Berl. Sonntagsblatt“ z. Preise von nur

pro Quartal bei allen Reichspostanstalten und wird im Interesse der Abonnenten höchst gebeten, das Abonnement **recht frühzeitig** anzumelden, damit die Zustellung des Blattes beim Beginn des Quartals **pünktlich** erfolgen kann.

### Annoncen

aller Art befördert in alle Zeitungen des In- und Auslandes zu Originalpreisen, porto- und spesenfrei und unter **Discretion Haasenstein & Vogler in Halle.**

Annahme für **Merseburg u. Umgegend** bei Kaufmann Herrn

**Rudolph Kühne,**  
Merseburg, am Markt.

### Dringend

muss jedem Besitzer von Werthpapieren das Abonnement auf das wöchentlich in Augsburg erscheinende

### „Allg. Börsen- & Verloosungsblatt“

angerathen werden. Es enthält nicht nur die Verloosungen fast sämtlicher europäischen Effecten und Loosegattungen, sondern auch alle wichtigeren finanziellen Nachrichten und ausführliche Coursberichte verschiedener Börsen. Trotz des reichen Inhalts beträgt der Abonnementspreis

**nur eine Mark halbjährlich.**

Sämmtliche Postanstalten nehmen Abonnements entgegen.

Probheftchen versendet der Herausgeber **S. Michlbacher** in Augsburg franco und unentgeltlich.

### Maschinenschlosser und Kesselschmiede

sucht zum sofortigen Antritt

**Chr. Bogans, Erfurt,**

Locomotivfabrik.

## Preussische Hypotheken-Actien-Bank.

Die am 1. Juli 1879 fälligen Pfandbrief-Coupons werden vom 16. Juni a. cr. ab von mir kostenfrei eingelöst.  
Die Ausgabe der neuen Couponsbogen zu den 5 % Pfandbriefen **Serie IV.** geschieht vom 1. Juli a. cr. ab.  
Merseburg, im Juni 1879.

Friedrich Schultze.

**Einem geehrten Publikum zur gefälligen Nachricht, daß ich vom 1. Juli mein Hotel, verbunden mit Restaurant, selbst wieder übernehme und bitte um gefällige Berücksichtigung.**

Merseburg, den 25. Juni 1879.

Hochachtungsvoll

**A. Sauer,**

Hotel zum halben Mond.

**Table d'hote von 1 bis 2 Uhr und wollen Abonnenten sich gefälligst an mich wenden.**

Der Oble.

## Neue Dampf-Bettfeder-Reinigungs-Maschine.



Hospitälern, Anstalten, Bettfedergeschäften, u. s. w. unentbehrlich, bietet sie Familien, Wittwen, überhaupt Personen jeden Standes mit geringen Mitteln durch Errichtung einer Bettfeder-Reinigungs-Anstalt eine angenehme und **sichere Exienz.**

Geschäftsanleitung wird gegeben, Prospekte auf Verlangen gratis.

**H. Koch, Maschinenfabrik, Leipzig.**

**W. Kall**

### Außerordentliche Versammlung

Donnerstag den 26. d. M. Abends 8 Uhr. Tagesordnung: 1) Ausscheidungs-Anzeige eines Vorstandsmitgliedes u. ein hierauf bezüglicher Antrag, 2) Wahl eines Verbands-Beiraters.

**Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist dringend erwünscht.**

Der Vorstand.  
J. A.: Braune.

Die vereinigte Sattler-, Tapezirer- und Tischler-Innung bittet hiermit die Vorstände der anderen Innungen

am 28. Juni c., Abends 1/8 Uhr,

im Casino behufs einer wichtigen Besprechung zu erscheinen.

J. Hammer, im Auftrage.

## Lauchstädt.

### Königliches Schauspielhaus.

Freitag den 27. Juni 1879. **Erste Opern-Vorstellung**

„Stradella“, romantisch-comische Oper in 3 Acten von Flotow.

Sonntag den 29. Juni a. c. **Frauenkampf**, Lustspiel in 3 Acten von Scribe. Die Direction.

**Jeden Dienstag grosse Soirée im Coursaal.**

## Tivoli-Theater.

Donnerstag den 26. Juni 1879. Zum letzten Male! **Die weiße Dame**, romantische Oper in 3 Acten von Koßbier.

Freitag den 27. Juni a. c. **Frauenkampf**, Lustspiel in 3 Acten.

Nach Scribe von C. Fersé. **Neu!** Vorher: **Wem gehört das Kind**, Schwank in 1 Act von Leon Treptom

## Manöver

der Turner-Compagnie, der Pionier-Compagnie und der beiden Comp. der städtischen Feuerwehr

**Sonabend den 28. Juni, Abends 8 Uhr.**

Versammlungsort: Gerätehaus.

NB. Die beiden städtischen Compagnien mit Binde. Nach beendigten Manöver haben die Mannschaften der Reserve-Compagnie (Compagnie Fuhrmann) die Binde abzugeben. **Der Köschdirector.**

Gesucht Bezugsquellen für **frisches Obst** und sonstige **Gartenfrüchte**, wie überhaupt gute Verbindungen für den eventuellen An- und Verkauf von im **Fruchtgeschäfte** vorkommenden in- und ausländischen Artikeln.

— Reflectanten wollen sich sofort wenden an das **Frucht- und Kartoffelgeschäft** von

**J. H. Fock in Altona a. Elbe.**

Ein Mädchen für Haus- und Stallarbeit wird per 15. Juli oder August gesucht **Kennauer Straße 3.**

Auf der Domaine **Schladebach** wird ein kräftiger **Ochsenknecht** gesucht.

## Rischgarten.

Sonnabend den 28. Juni wird das auf einer größeren Kunststreich begriffene **Trompetercorps** des R. S. 2. Ulanen-Regiments Nr. 18. aus **Rochitz ein großes Extra-Concert** geben, wozu ergebenst einladet **Ferd. Weise.**

NB. Billete, 3 Stück zu 1 Mk., sind im Restaurant zu haben.

Eine erfahrene Aufwartung wird sofort gesucht **Breitestraße 21.**

Einem Lehrling sucht

**Gaifer, Maler.**

Ein junges, etwas kräftiges Dienstmädchen, welches mit Kindern umzugehen versteht, wird zum 1. Juli e. gesucht **Oberburgstraße 8.**

Ein älteres Mädchen wird für's Haus gesucht **Unteraltersburg 39.**

In der Nacht vom vergangenen Sonnabend zum Sonntag ist mir ein junger **Juchs** entlaufen oder vielleicht auch gestohlen worden. Vor Anlauf wird gemerkt. Wer über den Verbleib desselben Näheres angeben kann, melde sich bei **Kiting in Creppau.**

Ein grauer gestrickter Kragen ist auf dem Markt verloren worden, bitte gegen Belohnung abzugeben bei **Frau Traue, Gölterstraße Nr. 7.**

### 50 Mark Belohnung.

Dem Unterzeichneten sind in der Nacht vom 19. zum 20. d. M. aus **Milchbeeten** gestohlen 4 Stück unreife Melonen, 5 **Burken** und eine **Partie Karotten**. Obige Belohnung sichere ich bei Verschweigung des Namens dem zu, der den Thäter so zur Anzeige bringt, daß derselbe gerichtlich belangt werden kann; auch wird um gefäll. Nachricht gebeten, falls einer der Gegenstände zum Kauf angeboten.

**Gärtner Hanke in Tragartsh.**

Die Direction des **Tivoli-Theaters** wird dringend um die Ausführung des Stückes „Die Regimentstöchter“ ersucht.

**Gottesackerkirche: Donnerstag Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst.** Herr Pastor Heinke.

Bei Beginn des III. Quartals 1879 laden wir unsere Abonnenten zur Erneuerung des Abonnements hiermit ganz ergebenst ein. Bestellungen werden angenommen bei den Postämtern (1 Mark 25 Pf.) den Amtsboten, dem Colporteur Gerhäuser und in der Expedition gegen eine Pränumeration von 1 Mark. Auch Herr Gustav Lotz wird die Güte haben, dergleichen Bestellungen anzunehmen. Das Blatt erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittag und werden Inserate bis spätestens Montag, Mittwoch und Freitag

**Mittags 12 Uhr** erbeten. **Expedition des Kreisblatts.**

### Eisenbahnfahrten vom 15. Mai 1879 ab.

Abgang von Merseburg in der Richtung nach:  
Halle: 4 u. 13 M. Mrgs. (Schnell), 1 u. 11 M. Vorm. (IV. Kl.)  
10 u. 16 M. Vorm. (IV. Kl.), 12 u. 57 M. Mittags (IV. Kl.), 4 u. 58 M. Nachm. (I.—III. Kl.), 5 u. 20 M. Nachm. (Schnell), 1 u. 11 M. Kl., 8 u. 41 M. Abds. (Schnell, I.—III. Kl.), 10 u. 29 M. Abds. (IV. Kl.);  
Weißenfels: 6 u. 8 M. Mrgs. (IV. Kl.), 8 u. 9 M. Vorm. (Schnell, I.—III. Kl.), 10 u. 45 M. Vorm. (II. Kl.), 11 u. 51 M. Vorm. (Schnell, I. u. II. Kl.), 2 u. 18 M. Nachm. (IV. Kl.), 6 u. 33 M. Nachm. (IV. Kl.), 9 u. 23 M. Abds. (IV. Kl.) (geht nur bis Weißenfels), 11 u. 20 M. Abds. (Schnell, I. u. II. Kl.).  
Die um 7 u. 11 M. Mrgs., 10 u. 16 M. Vorm., 12 u. 57 M. Mittags, 4 u. 58 M. Nachm. und 10 u. 29 M. Abds. nach Halle abgehenden Züge, ebenso die von Halle nach hier um 5 u. 45 M. Mrgs., 10 u. 22 M. Vorm., 1 u. 55 M. Nachm., 6 u. 10 M. Ab. und 9 u. Abds. abgehenden Züge halten in Ammendorf an.

Von Corbeja nach Leipzig: 4 u. 2 M. Mrgs. Schnell, 1.—2. Kl., 6 u. 59 M. Vorm. 1.—4. Kl., 10 u. 2 M. Vorm., 1.—4. Kl., 12 u. 43 M. Vorm. 1.—4. Kl., 4 u. 42 M. Nachm. 1.—3. Kl., 5 u. 8 M. Nachm. Schnell, 1.—2. Kl., 8 u. 32 M. Ab. Schnell, 1.—3. Kl., 10 u. 14 M. Ab. 1.—4. Kl.  
Von Leipzig nach Corbeja: 5 u. 30 M. Mrgs. 1.—4. Kl., 7 u. 40 M. Mrgs. Schnell, 1.—3. Kl., 10 u. 1 M. 1.—3. Kl., 11 u. 20 M. Vorm. Schnell, 1.—2. Kl., 1 u. 30 M. Nachm. 1.—4. Kl., 5 u. 55 M. Nachm. 1.—4. Kl., 8 u. 45 M. Ab. 1.—4. Kl., 10 u. 50 M. Ab. Schnell, 1.—2. Kl.

**Personen-Posten.** Abgang von Merseburg nach Wülcheln:  
I. **Personen-Post** aus Merseburg 2 u. 40 M. Nachm., in Wülcheln 4\*\* Nachm.,  
1. Wülcheln 7 u. 55 u. Vorm., in Merseburg 10 M.;  
II. **Personen-Post** aus Wülcheln 1\*\* Abds. (nach Ankunft des Zuges aus Berlin) in Wülcheln 1\*\* früh,  
in Merseburg 5\*\* Vorm., in Merseburg 8\*\* Nachm.  
von Merseburg nach Lauchstädt:  
aus Merseburg 3\*\* Nachm., in Lauchstädt 4\*\* Nachm.,  
aus Lauchstädt 5\*\* früh, in Merseburg 6\*\* Vorm.

### Schwurgericht zu Naumburg.

Montag, den 23. Juni 1879.

Einziges Sache.

Der Fleischermeister und Fuhrmann Aug. Gustav Hermann Mähler aus Leuders ist der Anstiftung zum Diebstahl und der Ablehnung eines Weineides angeklagt. Nach längerer Berathung erklären die Geschworenen den Angekl. für nicht schuldig, worauf derselbe freigesprochen wird.

### Literarisches.

Die im Verlag von Eduard Hallberger in Stuttgart erscheinende Allgemeine illustrierte Zeitung „**Neber Land und Meer**“ bringt in ihren neuesten Nummern wieder eine Fülle zeitgemäßen Stoffes aus allen Gebieten des Wissens in Verbindung mit zahlreichen, den Text begleitenden Illustrationen, die eine künstlerische Zierde einer jeden Nummer sind.

Als besonders schön gelungen, haben wir für diesmal die **Bilder** und den Text zur „**Goldenen Hochzeitfeier des deutschen Kaiserpaars**“ hervor. Diese Huldigung wird eingeleitet durch ein herrliches Gedicht von Karl Gerol.

Das Journal kostet befanntlich nur **Mark 3.** — pro Quartal, oder **50 Pf. pro Hest.** Wir empfehlen es unsern Lesern hiermit von Neuem auf das Beste.

In Folge der Aera der Reichsgesetzgebung und angefaßt der am 1. October d. J. in Kraft tretenden Reichsjustizgesetze sind an die Verleger von Rechtsbüchern die verschiedensten Aufgaben herangetreten und es existiren eine Menge Bücher, welche sowohl die gesammte Gesetzgebung als auch nur einzelne Abtheilungen derselben enthalten. Für den Bedarf des Publikums haben diese Bücher aber meistens den Fehler, daß sie als Handbücher zu umfangreich und zu theuer find, oder als Einzelangaben nur das eine oder andere Gesetz, also nichts Ganzes enthalten. Diesen Uebelständen soll nun durch ein Taschenbuch des deutschen Rechts, welches im Verlage von Reinhold Fröbel in Leipzig erschienen ist, abgeholfen werden. Dieses Taschenbuch des deutschen Rechts, welches in gebräugter Form sämtliche Reichsgesetze, Reichsverfassung, Bürgerrecht, Militär- und Verkehrsweisen, Strafgesetzbuch, Gewerbeordnung, Handel- und Wechselrecht, Zoll- und Steuergesetz u. s. w. und die am ersten October in Kraft tretenden Reichsjustizgesetze nebst einem erklärenden Wörterbuche enthält, ist sowohl in 5 Lieferungen à 50 Pfennigen in allen Buchhandlungen zu haben, als auch complet elegant gebunden für nur drei Mark zu beziehen, weshalb dieses Taschenbuch wohl Anspruch darauf hat, als die billigste Ausgabe des deutschen Rechts zu gelten.

Zum Inhalt des Taschenbuchs des deutschen Rechts sei noch bemerkt, daß dasselbe auch ein sorgfältiges Sachregister enthält, welches die da und dort fehlenden Paragra. Bezeichnungen wirksam vertritt.

### Börsenversammlung in Halle.

Halle, den 24. Juni 1879.

Preise mit Ausschluß der Courtagé.

Weizen 1000 Kilo geringere Sorten 165 — 170 Mk., mittlere 188 — 192 Mk., feinere 197 — 200 Mk. bez.  
 Roggen 1000 Kilo 143 — 147 Mk.  
 Gerste 1000 Kilo Preise nominell, geringere Landgerste 135 — 140 Mk., bessere 145 — 152 Mk., feinste Chevalier 160 — 165 Mk. bez.  
 Hafer 1000 Kilo 147 — 153 Mk. bez.

### Ober-Tribunal: Entscheidung.

Die Treppen eines Mietshauses sind nach einem Erkenntniß des Ober-Tribunals vom 21. Mai 1879, in so weit sie zu einzelnen Mietshäusern führen und nur zu diesem Zwecke bestimmt sind, als Zubehör der betreffenden Mietshäuser zu betrachten, und der Miether der Wohnung hat das Recht, in Ausübung seines Hausrechts zu fordern, daß Fremde von der zu seiner Wohnung führenden Treppe sich entfernen, und event. die Befragung derselben wegen Hausfriedensbruchs zu beantragen. Dagegen hat der einzelne Miether kein Recht, Fremde von den gemeinschaftlichen Treppen des Hauses zu weisen, die zu mehreren Wohnungen und sonstigen Mietshäusern führen.

### Aus der Provinz und Umgebung.

Seine Majestät der König haben geruht: dem Rechtsanwält und Notar, Justizrath Herrfurth zu Schleußig den Rothen Adlerorden 4. Klasse zu verleihen.

Beitrag zur Unfall-Statistik. Bei der Magdeburger Allgemeinen Versicherungs-Actien-Gesellschaft — Abtheilung für Unfall-Verderben — kamen im Monat Mai 1879 zur Anzeige: 11 Unfälle, welche den Tod der Betroffenen zur Folge gehabt haben, 2 Unfälle in Folge deren die Beschädigten noch in Lebensgefahr schweben, 2 Unfälle, welche für die Verletzten voraussichtlich lebenslängliche, theils totale, theils partielle Invaldität zur Folge haben werden, 390 Unfälle mit voraussichtlich nur vorübergehender Erwerbsunfähigkeit. Summa 436 Unfälle. Von den 11 Todesfällen treffen 2 auf Ziegeleien, je einer auf eine Zehnwaarenfabrik, Brenneret, Bleich-Anstalt, Spinnereit, Papierfabrik, Holzbearbeitungsfabrik, einen Steinbruch, ein Baugewerk und die Einzelversicherung eines Landwirths; von den 2 lebensgefährlichen Verletzungen je eine auf eine Mahlmühle und einen Steinbruch; von den 33 Invalditätsfällen 5 auf Eisenbahnen und Maschinenfabriken, je 4 auf Brauereien und Mahlmühlen, je 3 auf Spinnereien und Schneidemühlen, je 2 auf Tuchfabriken und Papierfabriken, je einer auf eine Stearinfabrik, Möbelfabrik, Holzschneideanstalt, Zehnwaarenfabrik, Rübensüßerkabrik, Holzwaarenfabrik, Düngersabrik, ein Baugewerk, Puddel- und Walzwerk und einen Landwirthschaftsbetrieb.

Halle a. S. Wie wir hören findet am 6. und 7. Juli e. das VI. Stiftungsfest des „Provinzial-Vereins ehemaliger Jäger und Schützen“ in Halle a. S. statt. Man erwartet für die diesjährige Feier, da Halle als Eisenbahn-Hauptknotenpunkt nach allen Richtungen die leichteste und bequemste Reise-Verbindung gestattet, eine recht zahlreiche Theilnahme der auswärtigen Mitglieder. — Auch Kameraden, welche noch nicht Mitglied sind, werden gebeten, sich an diesem schönen Feste zu betheiligen, von welchem selten einer, vom ältesten Veteranen bis zum jüngsten Reservejäger heimzieht, ohne bekannte Waffengenossen, mit denen er in Jugendlust, im Kriege oder im Frieden Freud und Leid getheilt hat, gefunden zu haben. Wie sehr ist ein solcher Tag geeignet, das durch die Länge der Zeit gelockerte Freundschaftsband wieder festzuknüpfen! Wie rührend sind oft die Wiedererkennungs-Szenen, wenn, wie es schon so oft bei den stattgehabten Stiftungsfesten vorgekommen, ein ganzes Menschenalter zwischen dem letzten Händedruck und dem Wiederfinden im Provinzial-Jägerverein liegt; Thränen der Freude und der Wehmuth stehen sich wohl dann über die wettergebräunten und durchfurchten Wangen eines alten Kriegers. Mit Stolz blickt jeder der alten Jäger auf den Geist der Zusammengehörigkeit und der Kameradschaftlichkeit, welcher den Verein belebt und nur dazu beitragen kann, ein Fortbestehen dieses Vereins bis in die fernsten Zeiten zu sichern. Das Fest-Programm lautet: Sonntag, den 6. Juli, Vormittags Empfang der Gäste am Bahnhofe durch Mitglieder des Fest-Comités. Mittag 3 Uhr: Generalversammlung in „Freiberg's Garten.“ Von 4 Uhr an Gartenconcert, Abends 9 Uhr: Großer Conner in demselben Locale. Montag, den 7. Juli, früh 1/2 9 Uhr. Wasserpartie.

Aus dem Saalkreise, d. 21. Juni. Die Regengüsse und der Hagelschlag im Laufe dieser Woche haben dem Wildbestande unserer Felder empfindlichen Schaden zugefügt. Die jungen Rebhühner scheinen erschlagen worden zu sein oder sind ertrunken, da man nur die alten Värchen wahrnimmt. Auch die jungen Häschen scheinen in den Regenschluthen umgekommen zu sein. Die passionirten Waldmänner erheben schon jetzt hierüber bittere Klagen.

(Hierzu eine Beilage.)

Stumsdorf, d. 22. Juni. Nachdem sich am 17. h. ein schauerliches Gewitter mit starkem Hagelschlage über unser Dorf und die Nachbargegend entladen, welches dem Landmann, wie insbesondere dem Ziegeleibestitzer Höpfer allhier, unberechenbaren Schaden zugefügt, umfinferte sich heute Mittag wiederholt unter ähnlichen, drohenden Anzeichen der Himmel, so daß Blitz auf Blitz hernieder fuhr und daß Neugierde besürchten ließ. — Unglücklicher Weise befand sich der 22 jährige Sohn des hiesigen Koffath Heinrich um diese Zeit im 2. Stocke seines väterlichen Hauses am Fenster, um dasselbe vor der Wucht des Regens zu schließen, als urplötzlich ein furchtbarer Blitzstrahl mit schrecklichem Donnerchlage herniederzuckte, in das genannte Haus einschlug und den jungen Mann erschlug. Der Bollenete ist der einzige Sohn und die Stütze der braven, rechtschaffenen Eltern, ein Muster von Arbeit-samkeit und sittlichem Wesen in der ganzen Gemeinde. — Seit dem vorerwähnten 17. d. M. haben die Gewitter hier und in der Umgegend bald milder bald in stärkerer Weise repetirt. Tritt das Unwetter noch einmal in letzter Art auf, so dürfte die ganze Ernte ein Raub des Elements werden. Uebrigens erinnern sich die ältesten Leute des Dorfes nicht, daß ihre Fluren in den letzten 50 Jahren von einem Schloßwetter betroffen worden.

In einem Dorfe an der reußisch-sächsischen Grenze kamen neulich zwei Zigeunerinnen in ein Bauernhaus, als die Frau allein daheim war. Sie verlangten Eier und Speck und holten sich aus dem brodelnden Topfe am Feuer das Rindfleisch, daß für die von der Arbeit zurückkehrenden Männer bestimmt war. Die hilflose Frau mußte es geschehen lassen, verweigerte aber entschieden, ein paar Gänse ihrer Herde von 16 Stück auszuliefern. Du wirst in 2 Tagen eine lebende Gans mehr haben, sagten die frechen Weiber drohend beim Fortgehen. Die Drohung ging in Erfüllung. Die Zigeunerinnen sollen bereits in den Händen des Gerichts sein.

### Vermischtes.

Soeft. (Vom Blitz erschlagen.) Aus dem benachbarten Chningfen geht dem „Soecker Kreisblatt“ nachstehende Mittheilung zu. Während des Gewitters am 10. d. befand sich eine Tagelöhnerfamilie, bestehend aus einem alten Vater, dessen Tochter, dem Ghemann dieser und einem kaum 2 1/2 Jahre alten Knaben, dem einzigen Kinde, in ihrer kleinen Wohnstube. Der Knabe, durch das fortwährende Blitzen und Donnern höchst erschreckt, bat seine Mutter, ihn auf den Arm zu nehmen. Noch nicht lange hielt die Mutter das geängstigte Kind auf ihrem Arme an sich gedrückt, als sie sowie ihr nur einige Schritte von ihr entfernter Mann plötzlich zur Erde gestreckt wurde, während der Vater wohl den blendenden Blitzstrahl wie den gleichzeitig erdröhnenden Donner mit Entsetzen wahrnahm, sonst aber weiter nicht berührt wurde. Die junge Frau und ihr Mann erholten sich rasch von ihrer Ohnmacht, aber ihr und des Großvaters Lieblich, der hübsche und kräftige Knabe, den die Mutter auch nach der Katastrophe in ihren Armen noch festhielt, war eine Leiche. Die ganze Rückenfläche des Kindes, vom Nacken bis zu den Füßen war dunkelbraun gefärbt; die Mutter hatte an dem Ballen des rechten Daumes, sowie an dem andern, dem kleinen Finger entsprechenden Ballen und an den Spigen der Finger dieser Hand, also genau an den Theilen der rechten Hand, die mit der Rückenfläche des Kindes bei dem Halten desselben in feste Berührung gekommen waren, große Brandblasen. In der Stube hatte der Blitz verschobene Zerstörungen angerichtet und außen an dem Hause einiges Holzwerk zerplittert.

Berlin. Die am 15. Nachmittags im Hüllensee bei Banke ertrunkenen drei jungen Leute Namens Eichbaum, Junck und Vollier find, wie die Staatsbürger-Zeitung berichtet, nachdem es den dortigen Fischern am Montag gelungen war, mit dem großen Fischzug die Leichen aufzufischen, am Mittwoch begraben worden. Die Vermuthung, daß die jungen Leute, von denen zwei des Schwimmens kundig waren, dadurch gemeinschaftlich den Tod fanden, daß der Nichtschwimmer seine beiden Freunde fest unklammert hatte und so eine Rettung verhinderte, hat sich bestätigt; denn alle drei Ertrunkenen hatten sich fest umschlungen, und es bedurfte großer Anstrengung, die Leichen auseinander zu bringen. Die Schuld an dem großen Unglücke tragen die Opfer des Sees selbst; denn das tollkühne Schaukeln mit dem Rahne veranlaßte den vierten Insassen, einen jungen Mann aus Lanke, auszustiegen. Drei Minuten später und noch ein viertes Menschenleben wäre zu beklagen gewesen.

Fünf Offiziere vom Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiment, welche von hier nach Teupitz zur Abhaltung von Landwehr-Schießübungen commandirt waren, unternahmen am jüngsten Sonntag Nachmittags auf dem Teupitzer See mit einem Segelboot eine Fahrt, bei welcher sie von dem Gewittersturm überrascht wurden. Von einem plötzlichen Windstoß erfaßt, schlug das Boot plötzlich um und die Insassen stürzten ins Wasser. Als tüchtige Schwimmer kämpften sie lange Zeit mit den Wellen und es gelang ihnen auch, sich so lange auf denselben zu halten, bis Schiffer mit Rähnen herbeieilten und das Rettungswerk unternahmen. Als Letzter wurde der Hauptmann E. Kurts aufgenommen, in demselben Augenblick aber, als er im Rahne in Sicherheit war, wurde er vom Schlage getroffen und starb augenblicklich in den Armen seiner Retter.

(Tod mit Knittelversen.) Aus Pesth wird berichtet: Als neulich Nachts gegen 11 Uhr der Honved-Lieutenant Birag und mehrere Bekannte vom Neustift, wo sie eingeladen waren, zu Fuße nach Pesth gingen, bemerkten sie am Donauer oberhalb des Kaiserbades einen Mann, der in die Donau sprang. Sie eilten sofort hinzu, aber der Selbstmörder tauchte nicht empor. Auf einem Quaderstein am Ufer lag ein Zettel folgenden Inhalts: „Das Leben ohne Liebe — Macht freudelos die Welt — Zum Efel aber wird sie — Pesth man gar kein Geld. — Mir hat sowohl das Eine — Wie's Andere gefehlt — Drum hab' ich mir im Wasser — das Beste auserwählt.“

(Fortsetzung in der Beilage.)

— Ein angeblicher Handelsmann, der sich Kufferow nannte, bereifte die Provinz Posen, um dort von den Producenten Kartoffeln aufzukaufen. In einem Dorfe bei Grätz hatte er von einigen Grundbesitzern für zusammen 1500 Mark unter der Bedingung gekauft, daß Ablieferung und Zahlung Zug um Zug erfolgen sollten. Er, der sich bei anderen Einkäufen völlig verausgabt haben wollte, schrieb in Folge dessen an seinen angeblichen Socius nach Berlin einen Brief, in dem er um Zufendung des benötigten Betrages suchte. Bald darauf erhielt der Verkäufer eine in Berlin aufgegebene Depesche, welche, neben der Anzeige, daß das Geld bereits unterwegs sei, die Ordre erhielt, die gekauften Kartoffeln sofort nach Berlin, und zwar **restante Ostbahnhof** abzugeben. Darauf hin erfolgte in der That die Abfindung. Als indessen nach Verlauf von zwei Tagen das „bereits abgehandelt“ Geld noch immer nicht angelangt war, wurden die Verkäufer besorgt um ihr Eigenthum und reisten daher schleunigst nach Berlin, woselbst sie fast gleichzeitig mit ihren Kartoffeln ankamen. Den Handelsmann Kufferow vermodeten sie hier indeß ebenwienig zu ermitteln, wie dessen Socius, der das Geld an sie abgehandelt haben wollte. Die Geprüelten wendeten sich nunmehr an die Staatsanwaltschaft, welche wiederum die Criminalpolizei entbot, um den Schwindlern auf die Spur zu kommen. Die Sicherheitsbehörde traf Vorkehrungen, um den Käufer bei dem Versuch, sich die Kartoffelfendung anzueignen, auf dem Bahnhof festzunehmen. Der Patron muß indeß Wind von der Falle bekommen haben, denn er hat sich in der Güterexpedition nicht bilden lassen. Auf Verfügung der Staatsanwaltschaft sind daher die Kartoffeln den betroffenen Grundbesitzern schließlich ausgeliefert worden, so daß sie mit blauem Auge, d. h. mit dem Verlust der Kosten für die unfreiwillige Reise davongekommen sind.

**Politische Rundschau.**

Kaiser Wilhelm empfing am 21. den Oberst-Jägermeister Fürsten Pleß, sowie den Kammerherrn der Prinzessin Albrecht, Grafen Keller, welcher die Orden seines verstorbenen Vaters, des Ober-Schloßhauptmanns Grafen Keller überbrachte, nahm die üblichen Vorträge entgegen und arbeitete Mittags mit dem Geh. Cabinetsrath v. Wilmowski und später mit dem General-Lieutenant v. Albedyll. Nachmittags 4 Uhr empfing der Kaiser den diesseitigen Gesandten in Athen, Herrn v. Radowitj, welcher den Staatssecretair v. Willow während dessen Abwesenheit vertritt. Am 22. erledigte der Kaiser Regierungsgeschäfte, nahm die üblichen Vorträge entgegen und ertheilte Nachmittags dem Capitän zur See, Zembisch, Audienz, welcher zum Kaiserl. Deutschen Generalconsul auf den Samoa-Inseln ernannt worden ist. Um 4 Uhr hatte der Kaiser eine Konferenz mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck und speiste dann im Königl. Palais allein. Abends 9 1/2 Uhr ist der Kaiser zum Kurgebrauch nach Bad Ems abgereist und dort Vormittags 9 Uhr 5 Min. wohlbehalten eingetroffen. — Der Empfang dafelbst war ein enthusiastischer. Die Spitzen der Behörden waren bei der Ankunft zugegen. Außerdem hatten sich die Geisteslieber des Mitgliebes des Kriegervereins und ein sehr zahlreiches Publikum am Bahnhofe eingefunden. Vom Bahnhofe aus fuhr der Kaiser langsam durch die große Menschenmenge, welche ihn mit begeisterten Rufen begrüßte, nach dem Kurhause. Die Straße vom Bahnhofe nach dem Kurhause war auf das Festlichste mit Girlanden und Blumen geschmückt; gegen 1200 Schulkinder bildeten in derselben Spalier.

Der Königl. Hof hat für den Prinzen Louis Napoleon die Trauer auf 8 Tage angelegt.

Der Bundesrath überwies am 21. die Vorlage, betr. die Erhebung der Zölle und Verbrauchssteuern für Elsaß-Lothringen durch das Reich, an die betreffenden Ausschüsse, nahm den Antrag des Ausschusses für Handel und Verkehr, betr. die Ausstellung von Legitimationspapieren für den Gewerbebetrieb im Umherziehen an, ebenso den Antrag des Rechnungsausschusses, betr. die Erwerbung von Grundstücken zur Errichtung eines Reichstagsgebäudes. (Der Entwurf ist inzwischen bereits an den Reichstag gelangt.) Die mündlichen Auschussberichte betreffen der Gesetz wegen der Schiffmelungen bei den Consulaten und der Ausführung des Gesetzes, betr. den Gewerbebetrieb der Maschinenfabrik auf Seedampfern gelangten zur Annahme. Ferner wurden einige vom Reichstag angenommene Gesetzentwürfe erledigt, und Kenntniß genommen von den von der Reichstagscommission zum Faustpfandrechtsgesetz bei Pfandbriefen beschlossenen Veränderungen.

Der Reichstag, welcher am 23. elf Gegenstände auf der Tagesordnung hatte, kam nur bis zum 4. Zwar wurde die erste und zweite Verathung des Gesetzentwurfs, betr. die Sicherung der gemeinschaftlichen Zollgrenze in den vom Zollgebiete ausgeschlossenen brennischen Gebiets-theilen ohne große Debatte erledigt und demnächst der Gesetzentwurf, betr. die Verfassung und die Verwaltung Elsaß-Lothringens nach den Beschlüssen der 2. Lesung **en bloc** angenommen; desto umfangreicher war aber die Debatte bei der 1. und 2. Verathung des Gesetzentwurfs, betr. Veränderungen des Reichshaushaltsetats und des Landeshaushaltsetats von Elsaß-Lothringen für 1879/80, indem besonders die Zahl und die Gehälter der Oberbeamten verschiedentlich zu amendiren gesucht wurden. Bei der Abstimmung über das Gehalt des Oberpräsidenten mit 36000 Mark enthielten sich die Protestler insofern der Abstimmung, als sie sich bei derselben aus dem Saale entfernten, und statt der Anstellung von 3 Unterstaatssecretären und 2 Ministerialräthen beliebte das Haus einfach 4 Unterstaatssecretäre (einen für Handel, Gewerbe und Landwirtschaft) und keinen Ministerialdirector anzustellen, denselben aber 21000 Mark Gehalt und 15000 Mark Ortszulage zu gewähren. Schließlich wurde auch noch ein zweiter Nachtrag zum Reichshaushaltsetat (Staatsdruckerei) für 1879/80 und die Liquidationen der auf Grund des Gesetzes vom 8. Juli 1872 aus der französischen Kriegskosten-Ent-

schädigung zu ersetzenden Beträge in 2. Verathung genehmigt und einige Rechnungssachen erledigt.

Der Reichstag erledigte am 24. das Gesetz, betr. die Sicherung der gemeinschaftlichen Zollgrenze in dem vom Zollgebiete ausgeschlossenen brennischen Gebiets-theilen nach kurzer Debatte auch in dritter Lesung und ging dann zur weiteren Verathung des Zolltarifs über. Bei der Pos. „Del und Fette“ beschloß das Haus, für Stearin eine Erhöhung von 6 auf 10 M. pro 100 Kilo. einzutreten zu lassen, bezieht jedoch für Schmalz den von der Regierung aufgestellten Satz (10 M.) nach langer heftiger Discussion und namentlicher Abstimmung bei. Abg. Richter (Hagen) wollte für Schweine- und Gänjeschmalz Zollfreiheit, wurde jedoch aus der Mitte aller anderen Fractionen bestritten. Seife und Parfümerien wurden mit 100 M. pro 100 Kilo. belegt, während die Urstoffe dazu mit 20 M. pro 100 Kilo. zum Ansatze kommen. Steine und Steinwaaren wurden mit einer mäßigen Erhöhung bedacht, trotzdem Abg. Dr. Lieber für größere Erhöhung des Eingangszolles sprach.

Aus Baden-Baden wird unterm 23. die Ankunft des Fürsten Gortschakoff gemeldet.

Wie aus Darmstadt berichtet wird, ist der Fürst von Bulgarien nach Rom abgereist, von wo er sich nach Konstantinopel begeben wird.

Die Verufung des württembergischen Landtages ist bis zum Schlusse des Reichstages vertagt.

**Ausland.**

Der österreichische Hof hat auf die Zeit vom 23. Juni bis 2. Juli für den Prinzen Louis Napoleon Trauer angelegt. — Die Gerichte über den Rücktritt des Grafen Andraffy von der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten erhalten sich sehr beharrlich. Es heißt, Graf Andraffy habe seine Entlassung eingereicht, der Kaiser dieselbe aber nicht angenommen.

Die französische Deputirtenkammer hat am 21. die Verathung des Jerrich'schen Gesetzentwurfes über den höheren Unterricht ohne bemerkenswerthen Zwischenfall fortgesetzt. Der größte Theil der bonapartistischen Deputirten wohnte der Sitzung nicht bei. Der Gesetzentwurf, betr. die Rückkehr der Kammern nach Paris ist in dem Senate wie in der Deputirtenkammer von der Regierung vorgelegt worden. — Als Sitz des Congresses soll Versailles beibehalten werden. Die Vorlage spricht den Präsidenten des Senates und der Deputirtenkammer die Befugniß zu, die Stärke und die Zusammensetzung der militairischen Macht zu bemessen, welche zum Schutze der Verathungen dienen soll. — Von Seiten der Bonapartisten wird deren festgehalten, daß ihre Partei als solche bestehen bleiben werde. Bezüglich des Nachfolgers in die Rechte des Prinzen Louis Napoleon ist noch nichts entschieden worden. Kroufer ist am 21. nach London abgereist. In der am Abend vorher von den Bonapartisten abgehaltenen Versammlung erklärte derselbe, daß ihm der Inhalt des vom Prinzen Louis Napoleon errichteten Testaments nicht bekannt sei. — Die Leiche des Prinzen trifft Anfangs Juli in London ein. Alle bonapartistischen Senatoren und Deputirten werden sich zur Verfehlung dahin begeben. Die bonapartistische Familie hat inzwischen abermals ein Mitglied durch den Tod verloren. Prinz Peter Napoleon, welcher durch die Affaire mit Rochefort und Noir bekannt geworden, ist am 28. gestorben. Er war den 11. October 1815 geboren.

Auch am englischen Hofe ist anlässlich des Ablebens des Prinzen Louis Napoleon die Anlegung der Trauer und zwar bis zum 2. Juli bestimmt worden. — Die Königin hat der Kaiserin Eugenie einen Beileidsbesuch abgeflattet. — Im Unterhause erwiderte Unterstaatssecretair Bourke auf eine Anfrage O'Neills, England und Frankreich hätten dem Rhebive empfohlen, abzudanken. Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien hätten die Schritte der Vertreter Englands und Frankreichs bei dem Rhebive unterstützt. Eine Antwort des Letzteren sei noch nicht eingegangen. — Im Oberhause verlas am 23. der Oberbefehlshaber der englischen Truppen, Herzog v. Cambridge, die Empfehlungsbriefe, die er dem Prinzen Louis Napoleon an Lord Chelmsford und Sir Bartle Frere mitgegeben und in denen ausdrücklich hervorgehoben wird, daß der Prinz den Feldzug nur als Zuschauer mitmachen solle und beklagte den Tod des Prinzen als ein schweres und schreckliches Unglück.

Die türkische Ministerkrisis scheint hinausgeschoben zu sein. Der Streit zwischen Osman Pascha und seinen Gegnern hat, wie verlautet, mit einem Siege Osman Paschas gendeb. Es wird angeündigt, daß Fuad Pascha und Nusret Pascha, jene beiden Mitglieder des Kriegsraths, welche Osman Pascha anschuldigten, Staatsgelder unterschlagen zu haben, zur Disposition gestellt worden sind. Jeder von ihnen empfängt indeß noch monatlich 10000 Pfster Gehalt, so daß die Unlagnade keine allzustarke ist. Officiell wird gesagt, daß der Grund zu dieser Maßregel gegen jene beiden hohen Offiziere nur in einem rein persönlichen Conflicte zu suchen sei, der wegen einer technischen Frage ausgebrochen ist.

Die serbische Regierung hat an die Großmächte das Ersuchen gerichtet, ihren Grenzstreit mit Bulgarien durch eine internationale Commission entscheiden zu lassen. Inzwischen ist das streitige Gebiet bei Zaicar von den Russen besetzt worden. — Die internationale Commission zur Regelung der Grenze zwischen der Türkei und Serbien hat sich nach Brajia begeben. — Der Ministerrath hat beschloffen, die große nationale Skupschina behufs Lösung der Frage wegen der Stellung der Juden auf den 15. Juli einzuberufen.

Die Abdankung des Vicekönigs von Egypten zu Gunsten seines Sohnes Tewfik Pascha ist zwar noch nicht entschieden, steht aber nahe bevor. Der Rhebive hatte anfangs das Verlangen, die Regierung niederzulagen, abgelehnt und den französischen und englischen Consul mit ihrer begünstigten Forderung an den Sultan gewiesen. Zugleich waren Maßregeln in Aussicht gestellt worden, um diejenigen Gläubiger, welche

gerichtliche Urtheile erstritten haben, durch sofortige Zahlung zu befriedigen. Die Vertreter der Mächte haben sich jedoch hierdurch nicht beschweren lassen. Die Generalconsuln von Deutschland und Oesterreich-Ungarn haben sich nach Kairo begeben, um dort, erhaltenen Aufträge ihrer Regierungen gemäß, die Schritte der Vertreter von England und Frankreich bei dem Aethiopen zu unterstützen.

### (ABC.) Der Kaffernkrieg.

Seit durch den Frieden von Paris im Jahre 1814 das ganze Capland an Großbritannien abgetreten worden ist, haben die Engländer fast fortwährend in Kämpfen mit den Eingeborenen der Kolonie und deren Nachbargebiete, namentlich mit den Kaffern, gelebt. Oft haben Herden der Letzteren furchtbare, aber flüchtige Verheerungszüge in dem Gebiete der Kolonie ausgeführt, die Engländer aber nicht gewußt, wo sie die Feinde finden sollten, um dieselben für ihre Gewaltthätigkeit zu züchtigen, und sie haben dann ohne viel Bedenken Stämme angegriffen, von denen sich später herausstellte, daß sie an dem Friedensbruch gar keinen Theil genommen hatten. Solche Vorkommnisse schürten natürlich die Feindseligkeit. In den Jahren 1835 und 1836 kam es endlich zu einem größeren Kriege, in welchem die mächtigen Häuptlinge Makomo und Hinga von den Obersten Somerjet und Smith geschlagen wurden. Ihr Gebiet wurde denselben abgenommen und mit Forts besetzt. 1836 schloffen die Engländer mit den beiden Häuptlingen indessen, indem sie ihnen ihr Land wieder zurückgaben, einen Friedens- und Freundschaftsvertrag, der den Kaffern jedoch völlig ihre Selbstständigkeit nahm. Der letztere Umstand gab den Anlaß, daß die Kaffern sehr bald vertragsbrüchig wurden. Es kam zu neuen Kriegen, die 1845 und 1846 einen sehr ernsten Charakter annahmen. Erst 1847 gelang es den englischen Truppen, entscheidende Erfolge zu erzielen. In Folge dessen versammelten sich am 7. Januar 1848 die Häuptlinge der Kaffern in King Williamstown und schloffen mit den Engländern abermals einen Vertrag, worin sie feierlich dem Morde, dem Raube, dem Weibverkauf und allen Gewaltthätigkeiten entsagten, zugleich aber auch in ein Lehnsvorhältnis zur englischen Krone traten. Sofort beistellten sich nun die Engländer, in dem neuen Lehnsgelände Straßen anzulegen, strategisch wichtige Punkte zu besetzen und Alles zu besetzen, was ihnen in künftigen Kriegen etwa nachtheilig sein konnte. Entrüstet über diese im Vertrage nicht vorgesehenen Arbeiten brachen die Kaffern schon 1850 wieder den Frieden und nun begann ein Krieg, welcher zeigte, daß jene unwillkürten wilden Herden sehr gefährliche Gegner sein konnten.

Die Kaffern traten in gewaltiger Uebermacht auf, die Engländer unter Oberst Kinnon und Oberst Somerjet wurden überall von ihnen geschlagen, die Besatzungen der meisten Forts mußten, um nicht abgeschnitten zu werden, ihre Plätze aufgeben, und viele von den Engländern gegründete Ortschaften verwandelten sich unter der Hand der Wilden in Schutthaufen, wobei die gefangenen Bewohner in schrecklichster Weise gemordet wurden. Die Truppen erwiesen sich den Africanern gegenüber allenthalben als gänzlich unzulänglich und die Kolonisten äußerten, unzufrieden mit der Regierung, wenigtrieb, zu den Waffen zu greifen. Mit den Kaffern vereinigten sich die Pottentotten, die ungeheure Massen von Kriegeren auf den Kampfplatz stellten und am Ende des Jahres 1850 befanden sich die Wilden zum Erstaunen Europa's, das von der Kriegsunlust derselben eine sehr schlechte Meinung gehabt hatte, im entschiedensten Siege. Die Verluste der Kolonie waren entsetzlich. Binnen sechs Wochen erbeuteten die Feinde von den Kolonisten über 30000 Stück Vieh und vernichteten ihnen über 300 Gehöfte. Erst 1851 änderte sich dieser Zustand, nachdem es den Engländern gelungen war, am Flusse Kei mit 5000 Mann regulären Truppen einen Sieg zu errichten, der jedoch nicht entscheidend war. Ende 1851 langten bedeutende Truppenverstärkungen unter General Cathcart aus England an. Letzterer übernahm den Oberbefehl und eröffnete im Januar 1852 die Operationen, indem er die Kaffern einzeln in ihren Stammlagen angriff und mit solchen kriegerischen Kerkeln gegen dieselben verfuhr, daß sich viele Häuptlinge beistellten, schleunigst Frieden zu schließen. Gegen die noch Widerstand leistenden Stämme wurde ein Vernichtungskrieg begonnen, durch den die Pacification schließlich erreicht wurde.

Nach den so gemachten Erfahrungen verminderte England das Capland nicht wieder, vergrößerte es vielmehr und legte in den Grenzdistricten den Grund zu Militärcolonien durch die Errichtung einer deutschen Fremdenlegion im Jahre 1857. In Folge dessen nahm auch die europäische Einwanderung und der Handel des Landes einen frischen Aufschwung. Im Jahre 1860 wurde Britisch-Kaffaria von der Capkolonie getrennt, zu einer besonderen Kolonie erhoben und unter einen besonderen Lieutenant-Gouverneur gestellt. Seitdem ist der Frieden durch die Kaffern nicht mehr dauernd gestört worden, dagegen haben die Engländer selbst durch ihr Verhalten in den an ihre südafrikanischen Kolonien grenzenden Gebieten immer mehr wachsende Unzufriedenheit geschaffen. In dem Gefühl ihrer Macht haben sie unter Anderem die Transvaal-Republic vernichtet und deren Gebiet zu britischem Eigenthum erklärt. Durch diesen absolut nicht zu rechtfertigenden Gewaltstreich haben sie sich die Kolonisten, besonders die holländischen Boers, zu unverzöhnlichen Feinden gemacht. In dem Gefühl ihrer Macht haben die Engländer ferner den gegenwärtigen Krieg mit den Kaffern provocirt, aber in diesem Falle dürften sie sich stark verrechnet haben; genau ebenso, wie im Jahre 1850, sieht Europa mit Staunen, wie die Truppen einer europäischen Armee durch die afrikanischen Herden siegreich bekämpft werden.

Seit der gegenwärtige Kaffernkrieg ausgebrochen ist, haben die englischen Truppen nichts erreicht, ihre Gegner haben dagegen mehr als einen Erfolg erzielt. Offenbar ist die Kraft und die Kriegsunlust der Kaffern von den Engländern viel zu gering angeschlagen worden. Trotz der Verstärkungen, welche sie gesandt haben, sind sie fortwährend im Nachtheil. Es ist begreiflich, daß dieser Krieg in England selbst vielseitigen Tadel findet und daß dieser Tadel besonders anlässlich des Todes

des Prinzen Napoleon zu lebhaftem Ausdruck kommt. Selbst die „Times“ meinen: der eine große Sieg, mit welchem man den Feldzug zu beendigen gedachte, werde gegenüber einem Feinde ohne Hauptstadt, ohne Verbindungslinien, ohne zusammenhängende Armee immer unwahrscheinlicher; es bleibe der Regierung keine Wahl, sie müsse — koste es, was es wolle — mit dem traurigen Abenteuer zu Ende kommen, in welches die persönliche Politik des Gouvernors, Sir Bartle Frere's, sie gestürzt habe; das Land werde den Tag mit Freunden begrüßen, an welchem der Friede in Africa, selbst um den Preis härtester Opfer geschlossen werde. Solche Ausprüche sind der Beweis, daß die öffentliche Meinung Englands die rücksichtslose Anneixionsucht der Regierung, die zu diesem Kriege geführt hat, keineswegs gutheißt, und daß sie mit der Fortführung des Krieges nicht einverstanden ist, der nach Allem, was bisher geschehen, den Engländern keine Ehre und keinen Ruhm, im besten Falle höchstens ganz ganz geringfügige materielle Vortheile bringen kann.

### Fanny.

Novelle von Ernst Rothar.  
(Fortsetzung.)

Er war erst am vergangenen Tage im Auftrage eines amerikanischen Blattes hier angekommen und betrachtete mit sichtlichem Interesse die ihn umgebende fremdenartige Welt. Aber wie sehr auch der Anblick der über dem blauen Meeresspiegel sich amphitheatralisch erhebenden Welt- und Wunderstadt mit ihren prachtvollen Gärten, Palästen und Moscheen ihn entzückt hatte, so vermochte er doch diesen Eindruck nicht festzuhalten, als er, tiefer in das Innere eindringend, enge, schmutzige Straßen, schlechte aus Holz und Lehm gebaute Häuser mit vom Wege abgewendetem Antlitz und die stumpfen Physiognomien der Einwohner bemerkte, die an das alte stolze Herrenvolk der Osmanen nur noch durch den äußeren Formenschnitt erinnerten. Ein Schatten von Heimweh lagerte sich über sein Gesicht. Seine Gedanken schweiften rückwärts über die Gegenwart und das jüngst vergangene rastlos geschäftige New-Yorker Leben hinweg in die deutsche Heimath. Eine freundliche rheinische Stadt stieg vor seinem Geiste auf — eine Alee von Ruß- und Kasanienbäumen zog sich rings um dieselbe — er ging unter den Bäumen daher, einen blaffen Knaben an der Hand, zur Seite ein junges, schönes, herzig aufblühendes Mädchen, das seinen Worten mit lebhaftem Antheil lauschte. Was war aus dem Mädchen geworden? — Er hatte zwei — dreimal an sie und ihre Eltern geschrieben, ohne eine Antwort zu erhalten. Die letzten Briefe waren als unbefestigt zurückgekommen. Als er sich dann um Auskunft an V. H. Bekannte wandte, ward ihm geschrieben, daß General Stahlens plötzlich gestorben sei und seine in zerrütteten Umständen zurückgeliebene Familie bald darauf die Stadt verlassen habe.

Wohin sie sich gewendet, wußte Niemand mit Bestimmtheit anzugeben. Einige meinten nach Berlin, andere glaubten nach irgend einer weltvergessenen Stadt. Alle weiteren Nachforschungen blieben ebenso erfolglos. In Berlin fand sich nur ein Gardelieutenant Graf Strahlen, der aber von der Familie seines Namensvetters nichts wußte, die kleine Stadt aber konnte allenthalben liegen und war eben darum nirgend zu finden. So war denn Georg endlich zu dem nicht mehr abzuweisenden Schlusse gekommen, daß Fanny ihn wohl vergessen haben müßte, da sie so wenig Sorge getragen hatte, ihm ihre Spur zu erhalten. Aber ein scharfer Schmerz durchsuchte ihn, so oft er es dachte. Er hätte sie nur noch einmal, nur noch ein einziges mal wiedersehen mögen, selbst wenn sie für ihn verloren, vielleicht gar mit einem Andern verheiratet wäre. Wie verwildert blickte er plötzlich auf. Er hatte am hellen Tage auf offener Straße geträumt, und die fremde Stadt blickte ihn danach doppelt fremd und wunderbar an.

Da, aus einem Gewirre von kleinen Gäßchen in eine größere Straße einbiegend, sah er eine von raschen Pferden gezogene Equipage auf sich zu kommen. Eine einzelne mit europäischer Eleganz gekleidete Dame saß darin. Georg wollte eben achtlos zur Seite treten, als die Dame ihn bemerkte, heftig mit dem Taschentuche winkte und zugleich dem Kutscher zu halten befahl.

„Mr. Walter — Mr. Walter, Sie hier?“ rief sie aufgeregt. „Das ist allerdings eine Ueberraschung, die ich mir nicht hätte träumen lassen. Nun, Sie kennen mich doch noch? Wir trafen uns ja im vergangenen Jahre auf dem großen Ball in W..... house. Damals dachte ich noch nicht, daß ich einmal hierher verschlagen würde unter die Heiden und Türken. Und nun gar in so unruhiger Zeit. Ach, wenn Sie nur die Aufstände der Sofas mit erlebt hätten! Ich sage Ihnen, es ging bunt her.“

Georg hatte den geläufigen Redenstrom flauend über sich ergehen lassen. Endlich dämmerte ihm eine Erinnerung.

„Mrs. Wilson?“ fragte er zweifelnd. „Und ihr Herr Gemahl ist der hiesige Consul für die Vereinigten Staaten?“

„Wußten Sie das nicht? Nun, das kann schon vorkommen, der Name Wilson ist am Ende nicht so selten. Natürlich werden Sie aber dem Consul ihren Besuch machen?“

„Ich hatte noch heute die Absicht.“

„So nehme ich Sie gleich mit, und Sie essen bei uns zu Mittag. Unter Umständen keine Umstände. Bitte, steigen Sie ein — Wir fahren dann nur noch rasch nach dem Armenischen Bazar, wo ich einige Einkäufe in Teppichen zu machen habe. Es wird mich keine Viertelstunde aufhalten.“

Georg war schon zu sehr amerikanisirt, um einer Dame ohne Grund selbst eine etwas ungewöhnliche Bitte abzusagen. Auch würde Mrs. Wilson sich schwer haben abweisen lassen. Sie gehörte zu jenen gesund taktlosen Naturen, die im Leben mehr durchgehen wie andere. Er stieg also in ihre Equipage und ließ sich gutwillig von Läden zu Läden, von Bazar zu Bazar schleppen. Denn so schnell wie sie gemeint, wurde die Dame mit ihren Einkäufen nicht fertig. Es fielen ihr immer neue Luxusgegenstände ein, deren sie dringend bedürftig war.

(Schluß folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von v. Jurt in Wersburg.